

stände für einen weiten Leserkreis verständlich und schmackhaft gemacht werden. Somit ist das Versprechen des hochw. Verfassers, auch fernerhin die so empfehlenswerthen „Frankfurter zeitgem. Broschüren“ regelmäßig mit Beiträgen zu unterstützen, freudig zu begrüßen. — Im Interesse einer weiteren Verbreitung vorliegender Schrift wäre allerdings ein geringerer Preis erwünscht gewesen.

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. A. Koenig.

- 24) **Leidensblumen aus dem Garten der Heiligen.** Von Georg Ott. Regensburg bei Pustet. 1888. 600 S. Preis M. 3. — = fl. 1.86.

„Der Verfasser der Leidensblumen, bereits in hohem Alter, gebrechlich und leidend, wollte noch vor seinem Ende allen mit Mühen und Plagen, mit Trübsal und Leiden heimgesuchten guten Seelen ein Trostbuch aus dem Leben Jesu, seiner gebenedeiten Mutter und der lieben Heiligen Gottes in die Hand geben und damit auch ein Werk der Barmherzigkeit verbinden.“ Mit diesen rührenden Worten, die der um die ascetische Literatur so verdiente G. Ott nur wenige Wochen vor seinem Tode († 17. November 1885) schrieb, ist der schöne Zweck des vorliegenden Buches ausgesprochen; und wir glauben, derselbe sei trefflich erreicht. Es enthält im ersten Theil mehr als 50 sehr amnuthend geschriebene, kurze Biographien von Heiligen als Vorbildern in geduldiger Ertragung der Armuth, harter Arbeit, Krankheit, Versuchungen, Verfolgungen, Leiden des Ehestandes, des Witwenstandes und der Geistesstrenge; den einzelnen hier angedeuteten Kategorien sind zumeist Belehrungen aus dem Munde der Heiligen vorangeschickt. Der zweite Theil bietet vortrefflich ausgewählte Gebete und Andachten in Leiden und Trübsalen. Die Seelsorger seien hiemit auf das Buch dringend aufmerksam gemacht; es wird gewiß manchem armen Leidenden Trost und Stärkung bringen.

Breslau.

Professor Dr. A. Koenig.

- 25) **Was ist Christus?** Von P. Roh, S. J. Fünfte unveränderte Auflage. Freiburg, Herder 1887. 74 S. in 12°. Pr. 50 Pf. — = 31 fr.

Mit packender Logik liefert hier der in Gott ruhende berühmte Kanzelredner gegenüber der modernen Christusleugnung den populären, und doch wissenschaftlichen Beweis für die Gottheit Christi.

Breslau.

Professor Dr. A. Koenig.

- 26) **Die lutherische Kanzel.** Von Joh. Dieffenbach. Mainz bei Kirchheim 1887. VIII und 208 Seiten. Preis M. 3. — = fl. 1.86.

Vorliegendes Buch will mit auszüglicher, objectiver Mittheilung einer sehr großen Anzahl protestantischer Predigten Beiträge liefern „zur Geschichte der Religion, Politik und Cultur im 17. Jahrhundert,“ nachdem der Verfasser bereits in seinem 1886 erschienenen verdienstvollen Werke über den



„Hexenwahn“ einen Theil dieser Literatur als „Hexen- und Gespensterpredigten“ verwerthet hatte. In fünf Capiteln behandelt er die dogmatischen, moralischen, polemischen, politischen und „sonderbaren“ Predigten, die sämmtlich einen sehr belehrenden Einblick gestatten in die „Segnungen der Reformation.“ Insofern bietet das Werk eine illustrirende Zugabe zu manchen Partien der Geschichte des deutschen Volkes von Joh. Janssen, dem es auch dedicirt ist.

Breslau.

Professor Dr. A. Koenig.

27) **Lateinische Hymnen des Mittelalters.** Als Nachtrag zu den Hymnenansammlungen. Von Daniel, Mone, Wilmar und G. Morel aus Handschriften und Incunabeln herausgegeben v. F. W. E. Roth. Augsburg. Verlag der B. Schmid'schen Verlags-handlung. 1888. Gr. 8°. (X, 165 S.) Preis M. 4.— = fl. 2.48.

Es ist gewiß, daß die werthvollen Sammlungen der genannten Hymnologen den Gesamtschatz der alten Hymnen nicht enthalten. Ein Beweis hierfür diese treffliche mit Fleiß und Genauigkeit veranstaltete Sammlung, welche die Ergebnisse emsiger Erforschung der Bibliotheken zu Darmstadt liefert. Die Zahl der Hymnen, welche mit ganzem Text gegeben werden, oder zu welchen Varianten beigebracht sind, ist 438. Am interessantesten ist wohl Nr. 203. „Oratio Hildeberti“ überschrieben, beginnend: „Omni die dic Marie mea laudes anima“, in 19 Abtheilungen mit 844 solchen Langzeilen oder 422 sechszeiligen Strophen. Dieses hier dem Erzbischof Hildebert von Tours († 1134) zugeschriebene Mariale wird in der sub Patronatu Suae Eminentiae Card. Manning herausgegebenen Editio II. Tornaci 1885 dem hl. Anselm zugeschrieben. (cf. Studien aus dem Benedictiner-Orden, 1886 p. 247). In der nun vorliegenden für Studierende mit französischen Einleitungen und Erklärungen versehenen Sammlung: *Carmina e Poetis christianis excerpta ad usum scholarum* edidit Felix Clément. Parisiis werden p. 435—453 theils ganz, theils als Extrait 8 Hymnen mit 162 Strophen, welche auch im obigen Gedichte enthalten sind und anschließend noch 1 Extrait mit 15 Strophen, welcher zum Ganzen gehörig erscheint, angeführt und dem heil. Bonaventura zugeschrieben. Nach Mone (II. Bd., S. 258) steht dieses Mariale in der Reichenauer Handschrift Nr. 36, mit dem Titel: *Soliloquium soliloquiorum s. Thomae de Aquino ord. praed.* Mone zweifelt an der Auctorität des hl. Thomas v. Aq., aber seine Bedenken würden sich beheben, da anstatt „ne cunctaris“ „ne vincaris“ zu lesen ist. Engelbert, Abt von Admont und Konrad, Prior von Gaming sind auch als Verfasser dieses Gedichtes, welches theilweise dem heil. Casimir zugeschrieben wurde, genannt worden. Ein Beweis für den hohen Werth dieses Hymnus, welcher eine eigene Monographie verdiente. Die Hymnen ad Primam etc. S. 58 bezeugen, daß die in meiner geistlichen Nachtigall Nr. 367—373 stehenden Tagzeiten von der unbefleckten Empfängnis Maria